



Ercheinungsweise: 8mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorkategorie 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg., Restklamen 25 Bfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 11. November 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortserwerb Mt. 1.20, im Fernerwerb Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Bfg., in Bayern und Reich 42 Bfg.

Schlechte Stimmung im englischen Oberhaus.

Die englischen Lords.

England, das Land des freien Bürgertums, steht mehr unter konservativ-aristokratischem Einfluß, als der Außenstehende vermutet. Daß diese Tatsache von den wenigsten erkannt wird, beruht auf der meisterhaften Taktik der englischen Politik, die alles „für das Volk tut und alles durch das Volk“. Der Adel in England tritt nach außen hin nicht so exklusiv in Erscheinung; es ist ja bekannt, daß beim niederen Adel immer nur dem Erstgeborenen die Privilegien des Standes zugutekommen, während die Nachgeborenen nur den bürgerlichen Namen tragen. Natürlich bewegen sich diese durch Geburt Benachteiligten in gesellschaftlicher Beziehung meistens genau in denselben Kreisen wie ihre „glücklicheren“ Anverwandten, die nachgeborenen Söhne nehmen meistens den Beruf von Politikern, Beamten, Großkaufleuten, Offizieren an, und stärken auf diese Weise, aber umso nachhaltiger, die Macht der Aristokratie, zu der sie sich alle als gehörig betrachten. Für den Eingeweihten ist es daher kein Geheimnis, daß die wichtigsten Ämter in England vom Adel besetzt sind, an welche Feststellung aber zugleich auch die höchst bedeutsame Betrachtung geknüpft werden muß, daß der englische Adel in keinerlei Weise mit der Genealogie des kontinentalen Adels verglichen werden darf. Gerade durch die Einrichtung, daß immer nur ein Erbe den Adelstitel weiterführt, und dadurch zu einer außerordentlichen gesellschaftlichen Stellung gewissermaßen qualifiziert ist, während die anderen Glieder der Familie gezwungen sind, sich irgend einem bürgerlichen Wirkungskreis zu widmen, gewinnt der englische Adel stets neues Blut und bleibt auch auf diese Weise stets im gleichen Schritt mit der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Eine Erstarrung in den Ueberlieferungen, wie wir sie größtenteils beim kontinentalen Adel erlebt haben, wird dadurch ausgeschlossen. Nur so aber war es auch der englischen Aristokratie möglich, die Herrschaft in dem durch seine infulare Lage für die Entwicklung individualistischer Geistes hervorragend begünstigten Lande aufrecht zu erhalten. Denn, daß diese Herrschaft besteht, ist schon aus der Persönlichkeit der Männer ersichtlich, die bisher die Geschichte Englands geleitet haben. Ganz gleich, ob ein konservatives oder ein liberales Ministerium am Ruder war, die leitenden Männer entstammten zum überwiegenden Teil dem Adel, und darin dürften auch mit die Gründe gesucht werden, warum des Zwei-Parteienystems in England sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Diese Einrichtung hat den herrschenden Klassen gewissermaßen als Sicherheitsventil gedient, wenn die gerade am Ruder befindliche Regierung einen falschen Kurs auf irgend einem Gebiet eingeschlagen hatte. Der Volksanschauung wurde dadurch Rechnung getragen, wie überhaupt dem Volk in jeder Beziehung große Freiheit gegeben wurde, was das Individuum und seine Stellung im Staate anbelangt. Der Kardinalpunkt englischer Weltanschauung aber besteht seit Jahrhunderten in der Erhaltung der See- und damit der Welt-herrschaft. Hier hat das Volk bisher nicht viel oder gar nichts zu sagen gehabt. Die Lords haben für die Erhaltung und Befestigung der englischen Weltherrschaft bis auf den heutigen Tag gesorgt, selbst wenn auch dem englischen Volk die „Methoden“, wie diese Herrschaft errungen und erhalten wurde, moralisch nicht einwandfrei erschienen. Es geschah zum Wohl des Volkes, und es galt und gilt jedem englischen Staatsmann als oberster politischer Grundsatz: „Recht oder Unrecht, es geschieht für mein Vaterland“.

Diese historische Skizze möge als Einführung in die Debatte im englischen Oberhaus, dem Haus der Lords, vorausgehen, um die Bedeutung der Ausführungen dieser Herren ins rechte Licht zu stellen. Es ist charakteristisch, daß im Unterhaus, wo sicherlich noch mehr Stimmen vorhanden waren, die dieselbe Anschauung teilten, die hier unverschleiert zum Ausdruck kam, die phrasenreiche Rede Asquith's und die ungünstige Lage der Alliierten bei Weitem nicht in dem Maße kommentiert wurden, wie das im Oberhaus geschehen konnte, von einer so offenen Bepredung der Friedensfrage schon gar nicht zu reden. Wenn solche Worte vom Hause der Lords kommen, so hat das schon etwas anderes zu bedeuten, als die platonischen Erklärungen englischer Sozialisten. Es wäre aber völlig verfehlt, nun zu schließen, daß in den maßgebenden Kreisen Englands Neigung zum Frieden um jeden Preis vorhanden wäre. Daß das nicht der Fall ist, geht ebenfalls aus den Erklärungen hervor. Aber das ist aus den offeneren Reden herauszulesen: In England bricht sich die Anschauung Bahn, daß das Geschäft nicht mehr rentabel ist. Man glaubt nicht mehr an eine Wendung der Dinge, ja man fürchtet für Englands höchste Güter, Indien und Aegypten. Daher die warnenden Töne der edlen Lords, durch deren Mufft wir uns aber diesmal nicht mehr irre machen lassen dürfen. Gibt England das Spiel verloren, so soll es als „Gentleman“ auch bezahlen, tut es das nicht, so hat es das weitere Risiko diesmal selbst zu tragen.

O. S.

Scharfe Kritik an der Regierung. — Eigen-tümliche Friedensstimmung.

(WB.) London, 10. Nov. Die Debatte über die Zensur wurde im Oberhause am 8. November fortgesetzt. Lord Loreburn sagte: Wenn man klagt, daß das Publikum den Ernst der Lage nicht kennt, so ist die Ursache die, daß die legitimen Nachrichtenquellen verstopft sind. Man sagt, daß wir durch die Erörterung dieser Dinge den Feind ermutigen, aber der Feind weiß über unsere Angelegenheiten erheblich besser Bescheid, als wir selbst. Was ihn ermutigt, ist unsere Unfähigkeit und Verschwendung. Der Redner kritisierte die Kriegsführung an den Beispielen des Unterganges des Geschwaders des Admirals Cradock, der Unternehmungen in Antwerpen und an den Dardanellen, und fragte: Wie kann die Regierung Vertrauen erwarten, wenn sie solche Fehler begeht und dann den Vorhang zuzieht, so daß wir eine Wiederholung der Fehler nicht verhindern können? Diese Fehler, wie auch der Munitionsmangel sind keine gewöhnlichen Wechselfälle des Krieges, sondern deuten darauf hin, daß irgendwo wirkliche Unfähigkeit herrscht, aber wir erfahren nicht, wo. Der Redner bedauerte die Bildung des Koalitionskabinetts. Sie habe nur die parlamentarische, nicht die nationale Lage erleichtert und England des Systems der zwei Parteien und der verantwortlichen Kritik durch die Opposition beraubt. Der Redner fuhr fort: Wenn wir die Vergangenheit nicht vergessen können, so brauchen wir Versicherungen bezüglich der Zukunft. Wir stehen vor ernstlichen Schwierigkeiten auf dem Balkan. Ein neuer Wechsel hat durch Kitcheners zeitweilige Abwesenheit, die hoffentlich kurz ist, stattgefunden. Der Redner fragte, ob für die Truppen in Mesopotamien, Ostafrika und Aegypten entsprechende Maßnahmen getroffen worden seien, und schloß: Die Lage ist in der ganzen Geschichte ohne Beispiel. Jede große Nation glaubt, daß der Krieg ihr aufgezwungen wurde. Alle glauben, daß sie im Rechte sind und nur durchhalten müssen, um zu siegen. Die Verluste an Menschen, die bereits auf 15 Millionen Tote und Beschädigte geschätzt

werden, und viele Tausende Millionen Kriegsschulden werden die gesamte Zivilisation verändern. Wenn der Krieg endlos fortgeht, so werden Revolutionen und Anarchie folgen. Große Teile des Kontinents werden eine Wildnis sein mit einer Bevölkerung von Greisen, Frauen und Kindern. Die Menschen müßten seltsam konstruiert sein, die nicht jede ehrenvolle Gelegenheit ergreifen würden, um einen Aufreißungskrieg zu verhindern, der das schrecklichste Unglück wäre, das die Menschheit treffen könnte.

Lord Milner kritisierte die Zensur, namentlich die Verstümmelung der deutschen Zinsenberichte. Die Zensur könne doch nicht verhindern, daß diese neutrale Länder erreicht. Die Zensur habe die deutsche Meldung unterdrückt, daß die Besetzung eines deutschen Unterseebootes von britischen Matrosen ermordet worden sei. Diese Unterdrückung wurde vielfach als Eingeständnis der Schuld angesehen. Dazu kommt die beständige Irreführung des Publikums durch optimistisch zurechtgemachte Kriegsberichte, wie über die Schlacht bei Neuve-Chapelle am 25. September. Milner kritisierte sodann die Balkanpolitik und sagte: Ich weiß nicht, weshalb die griechische Krisis uns überraschte. Sie überraschte uns nicht nur, sondern sie warf uns völlig zu Boden, und wir verfielen in dieser Lage, bis Joffre herüber kam, um uns zu helfen, einen Entschluß zu fassen. Milner kritisierte die vielbesprochene Rede Greys Ende September, die allgemein als unbedingtes Hilfsversprechen an Serbien aufgefaßt wurde, und sagte: Künftig werden die Nationen unsere Erklärungen, besonders unsere Versprechungen und Verpflichtungen zur Unterstüßung, sehr genau prüfen und sie nicht zum Nennwerte nehmen, sondern von allen Seiten betrachten und nachsehen, wo die Falle steckt. Man muß daher auch die letzten Versicherungen Asquiths sehr genau prüfen. Er sagte: Wir können nicht zulassen, daß Serbien eine Beute der Zentralmächte und Bulgariens wird, aber heute ist es ihre Beute. Asquith versicherte Serbien, daß es ruhig sein könne, daß die britische Regierung seine Unabhängigkeit als ein wesentliches Ziel der Alliierten betrachte. Aber diese Erklärung erscheint noch unbestimmter als diejenige Greys. Wenn die Unabhängigkeit Serbiens in einigen Wochen der Vergangenheit angehört, dann wird Asquith vielleicht gar in Sorge sein, was die Auslegung seiner Worte betrifft. Vielleicht wird das Haus dann erfahren, wie viel oder wie wenig seine Worte bedeuten. Milner schloß: Was mich über das Kabinett beunruhigt, ist, daß die Elemente der Kraft auseinander. Es verlor Carson, es verlor mindestens zeitweise Kitchener. Ich wage vorauszusagen, daß sich Kitcheners Abwesenheit beträchtlich hinziehen wird.

Lord Courtney sagte: Die Bedeutung der neuen Erklärung Asquiths scheint ungenügend verstanden worden zu sein. Wenn die Deutschen auf der Westfront keinen Fuß vorrückten, so können wir nicht sagen, daß wir vorrückten und sie zurückzogen. Denn noch wurden kräftige, energische, tragische Angriffe gemacht, um zu versuchen, die Demarkationslinie zu verändern. Die Lage an der Westfront ist die, daß wir nicht gesiegt haben und nicht besiegt sind. Die Lage an den Dardanellen ist die eines unmöglichen Abenteurers. Auch die Lage zur See weist letzten Endes dieselbe Tatsache auf, da längere Zeit keine Veränderung stattfand und anscheinend selbst die Möglichkeit einer Veränderung der Lage nicht angenommen wird. Wir beherrschen die Meere, können aber die deutsche Flotte nicht zu einer Schlacht zwingen. Der Redner fuhr fort: Die alte, von vielen Generationen aufgebaute Zivilisation ist fast zerstört. Der Krieg hat das Niveau der Zivilisation herabgesetzt, große soziale Rückschritte herbeigeführt

ren, nicht leben. Es Verkaufson Häckel Mt. für werden.

od. Ein Kriegsin- e Zeit im äutigam, Vaterland

ftiengesell- en, konnte ghten Jahr erdem dem ter 70 000

erei, Calw. n n, Calw.

ume, (hämme), en, ten Sorten, he gezogen, ft, Sorten, hannis- her verkaufen Baumwart, ann.

fter bei bewährten

Stück auf. rei- Stuttgart.

rt Fr. Nagel.

e junge

affkub, al 28 Wochen

r, b. Adler.

ee ten Sorten, Woche frisch nicht bestens Serva.

Amtliche Bekanntmachungen. Milch, Butter und Käse.

Mit Bezug auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 6. ds. Mts. — „Calwer Tagblatt“ Nr. 260 — werden die Herren Ortsvorsteher davon benachrichtigt, daß nach heutiger telephonischer Mitteilung der Württ. Landesversorgungsstelle für Milch, Butter und Käse die landwirtschaftlichen Betriebe, welche von ihrer selbstgewonnenen Milch Butter erzeugen, weder als Kleinhändler noch als Hersteller im Sinne der Ministerialverordnung vom 30. Oktober 1915 (Beilage zum „Calwer Tagblatt“ Nr. 259) in Betracht kommen und somit der Anzeigepflicht nicht unterliegen.

Soweit von den beteiligten Kreisen die Anzeige nicht schon erstattet ist, kann sie unterbleiben.

Calw, den 10. November 1915.

A. Oberamt: Binder.

Die Gemeindebehörden

haben die im „Staatsanzeiger“ Nr. 263 erschienene, den Verkehr mit Verbrauchsmilch (Frishmilch) betreffende Ministerialverordnung vom 8. d. Mts., deren wesentlicher Inhalt im „Calwer Tagblatt“ Nr. 263,

und die Bürgschaften der persönlichen Freiheit weggenommen. Es ist daher nicht überraschend, daß man zu fragen beginnt, ob ein Ausweg aus dieser Lage möglich ist. Wenn die einzige Alternative die wäre, daß wir unter Fremdherrschaft gerieten, so dürften wir in unsern Anstrengungen nicht nachlassen. Wir müssen frei sein oder untergehen. Ich glaube jedoch, daß es eine andere Möglichkeit gibt. Die Leidenschaft für nationale Unabhängigkeit ist ruhmvoll, aber sie muß mit der Möglichkeit internationaler Freundschaft veröhnt werden, wenn die Zivilisation bestehen soll. Der Gipfel der Tragödie ist die, daß genau daselbe, was wir sagen und glauben, in Deutschland mit derselben ehrlichen Ueberzeugung gesagt und geglaubt wird. Dies führt zu dem Schluß, daß es einen Ausweg aus der Sackgasse gibt. Ich fordere die Regierung nicht auf, jezt den Ausweg zu zeigen. Ich will nicht selbst die Bedingungen der Versöhnung aufzustellen versuchen, ich will aber einige Punkte erörtern, die für die Möglichkeit eines künftigen Ausgleichs wesentlich wären: eine unentbehrliche Grundlage des Ausgleichs ist die Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs, sonst wüßten wir weiter kämpfen. In Deutschland ist der Gedanke weit verbreitet, daß England eine Kriegsschädigung zahlen müsse. Es gibt keinen Engländer, der jemals zustimmen würde, daß England eine Kriegsschädigung auferlegt wird. Endlich ist die Frage der Freiheit der Meere ein geeigneter Gegenstand für Friedensverhandlungen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 10. Nov. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Kemmern zum Stehen gebracht. Westlich von Jakobstadt wurden stärkere, zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen. 1 Offizier und 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Dinaburg beschränkten sich die Russen gestern auf lebhafteste Tätigkeit ihrer Artillerie.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linjingen: Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich Budla (westlich von Czartorzest) kam vor ostpreussischen, kurhessischen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellungen zurück.

Balkankriegsschauplatz. Die Verfolgung ist überall in richtigem Fortschreiten. Die Beute von Krusovac beträgt nach nunmehrigen Feststellungen 103 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial. Die Armee des Generals Bojadjeff meldet 3660 serbische Gefangene, als Beute von Rijst 100, von Lesovac 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Unsere U-Boote.

(WTB.) Berlin, 10. Nov. Am 5. November wurde am Eingang des Finnischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minensuchabteilung und am 9. November nördlich von Dünkirchen ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 10. Nov. Amtliche Mitteilung vom 10. November, mittags:

Seite 3 und 4, mitgeteilt ist, ihren Gemeinde-Einwohnern bekannt zu geben und binnen 3 Tagen zu berichten, ob ein Bedürfnis vorliegt, Milchhöchstpreise festzusetzen.

Calw, den 10. November 1915.

A. Oberamt: Binder.

Berichtigung des Verteilungsplanes der Reichsgetreidestelle.

Zu diesem Zweck ist anlässlich der Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl am 16. November 1915 folgendes in der Gemeinde festzustellen und zwar:

1. Zu 2, also die Personen, die mit ihren Vorräten bis zum 15. August 1915 aus?
 2. Wieviel Selbstversorger reichen mit ihren Vorräten nicht bis zum 15. August 1916 aus?
 3. Welche Mengen Brotgetreide und Mehl besaßen am 16. November 1915 sämtliche Selbstversorger zu 2, also die Personen, die mit ihren Vorräten nicht bis zum 16. August 1916 ausreichen, zusammen?
 4. Wieviel versorgungsberechtigte Personen sind am 16. November 1915 vorhanden gewesen?
- Erläuternd wird folgendes bemerkt:

Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien herrscht seit dem Wüthlingen der letzten russischen Angriffe gegen unsere Strypafrent wieder Ruhe. Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Czartorzest wurde in heftigen Kämpfen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern im allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf den Südtail der Podgorajstellung, gegen Zagora, bei Blava und auf den Col di Lana wurden abgewiesen. Auf Nabresina abgeworfene Fliegerbomben töteten mehrere Zivilpersonen, darunter eine Frau und drei Kinder.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Desterreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals von Koevez haben südwestlich von Zwanjica die stark besetzte Höhe Okaliska genommen und auf Eldoviste, dem südlichen Ausläufer der Jelica Planina, eine aus mehreren hintereinanderliegenden Schützengraben bestehende Stellung gestürzt. Südlich von Kraljevo dringen deutsche Streitkräfte beiderseits der Zbar vor; südwestlich von Krusovac gewannen sie den Raum von Aleksandrovac. Die Bulgaren werfen den Feind bei Rijst und Aljesnac auf das linke Ufer der südlichen Morava zurück.

Der Aufstand in Libyen.

(WTB.) Konstantinopel, 11. Nov. Die Blätter erfahren aus sicherer Quelle: Die arabischen Stämme in Libyen haben Fezzan, sowie die Ortschaften Dschafra-Hum und Naddan im Gebiet der Syrte und die Ortschaften Zakein, Urfele, Misrata, Turgha und Tarhuna zurückerobert. Die Italiener erlitten große Verluste an Soldaten und Material und ließen eine Anzahl Gefangene, Geschütze und Munition in den Händen der muslimanischen Krieger. Diese nahmen dem Feind in Fezzan 5 Kanonen und Maschinengewehre, im Syrtegebiet 12 Kanonen und 3 Maschinengewehre und in Misrata 3 Kanonen ab. Die von Tripolis nach Tarhuna entsandten italienischen Verstärkungen erlitten eine große Niederlage und mußten unter Zurücklassung einer großen Zahl von toten und gefangenen Offizieren und Soldaten sich auf Tripolis zurückziehen.

Ein italienischer Passagierdampfer versenkt.

Rom, 10. Nov. Die Agenzia Stefani meldet aus Herrypville: Am Montag nachmittag wurde bei Cap Carbonara der nach Newyork fahrende Dampfer „Ancona“ von der Schiffsahrtsgesellschaft Italia durch ein großes Unterseeboot mit österreichischer Flagge versenkt. Laut „Giornale d'Italia“ waren 423 Passagiere an Bord. Die Besatzung betrug 60 Mann. Bisher steht fest, daß 270 Personen gerettet sind. Sie sind in Biserta eingetroffen. — Nach zuverlässigen Nachrichten versuchte der Dampfer zu fliehen. Das Unterseeboot war daher gezwungen, von seinen Geschützen Gebrauch zu machen.

Lugano, 10. Nov. Der Ozean-Dampfer „Ancona“ war nach dem „Corriere della Sera“ einer der bedeutendsten der Gesellschaft Italia. Er hatte außer den mehr als 400 Passagieren 6000 Kubikmeter Waren an Bord. Die „Ancona“ war von Neapel nach Messina und von dort am Samstag nachmittag 5 Uhr nach Newyork abgefahren. Sie sichtete am Sonntag mittag 1 Uhr in der Höhe von Cap Carbonara ein österreichisches Unterseeboot. Wie dem „Corriere della Sera“ aus Tunis gemeldet wird, versuchte die „Ancona“, mit Vollampf zu entfliehen, stoppte aber angeblich auf den ersten Schuß. Nun folgte Schuß auf Schuß, zunächst auf das Hinterteil, dann auf das Vor-

Zu 1, 2 und 4 handelt es sich nicht um die Zahl der Familien, sondern der Personen; diese drei Zahlen zusammen entsprechen der gesamten Einwohnerzahl der betreffenden Gemeinde.

Zu 2 ist die Zahl der Teilselbstversorger nach dem Stand am 16. November 1915 anzugeben. Getreide ist nur insoweit in Betracht zu ziehen, als es zur menschlichen Ernährung bestimmt ist (Saatgetreide kommt daher in Abzug). Dies gilt auch bei Beantwortung von Frage 3, während bei der Vorraterhebung keinerlei Abzüge für Saatgut gemacht werden dürfen.

Zu 4. Da die Zahl der versorgungsberechtigten Personen erst auf 1. November in den monatlichen Anzeigen erhoben worden ist, kann, soweit diese Angaben zuverlässig sind, von einer neuen Erhebung der versorgungsberechtigten Personen auf 16. November 1915 abgesehen werden und es sind nur etwaige inzwischenvorgekommene Verschiebungen zu berücksichtigen.

Entsprechende Fragebögen, die dem Oberamt bis 22. November d. Js. ausgefüllt vorzulegen sind, gehen den Schulkassenämtern nächster Tage zu.

Calw, den 9. November 1915.

A. Oberamt: Binder.

Der Teil des Dampfers. Die Schiffswände waren zerissen, und das Schiff sank sehr schnell. Bevor es unterging, konnten noch drahtlose Telegramme abgefaßt werden, die Biserta erreichten. Sofort wurde Hilfe gesandt, und es gelang 160 Passagiere und 10 Matrosen zu retten, die nach Ferry Bille gebracht wurden. Unter den Geretteten befanden sich mehrere Verwundete. Angeblich (?) hat das U-Boot fortgefahren, auch auf die mit Passagieren und Mannschaften gefüllten Boote zu schießen, wobei ein Mann, eine Frau und zwei Kinder getötet worden seien. Das Schicksal von zwei Rettungsbooten sei noch unbekannt. Außer den aus Benetien und Apulien stammenden Auswanderern sollen sich 10 Griechen auf dem Schiff befunden haben. „Corriere della Sera“ ergeht sich nach dem „Vok.-Anz.“ in den größten Schmähungen gegen die feigen Mörder, die sich, während ihre Flotte sich versteckt halte, damit ergötzen, Kunstwerke zu zerstören und mit zynischem Mute unschuldige Passagiere zu töten. Die große Rache werde aber nicht ausbleiben. „Ancona“ war ein großer, 1908 in Belfast erbauter Doppelschraubendampfer von 8210 Tonnen mit Genua als Heimathafen.

Ein englischer Zerstörer gestrandet.

(WTB.) London, 10. Nov. Die Admiralität berichtet: Der Zerstörer „Louts“ ist im östlichen Mittelmeer gestrandet. Er ist nunmehr ein Wrack. Die Offiziere und die Besatzung sind gerettet.

Die englische Doppelmoral.

(WTB.) Berlin, 10. Nov. Auf der Fahrt nach Libau wurde am 7. November der deutsche Kohlendampfer John Sauber, der die deutsche Handelsflagge führte, von einem Unterseeboot ohne vorherige Warnung mit zwei Torpedos beschossen. Ein Torpedo soll getroffen haben, ohne zu explodieren. Der andere Torpedo ging vorbei. Das Schiff ist wohlbehalten weitergefahren.

Die Balkanlage.

Ein bulgarisch-griechisches Abkommen.

Lugano, 10. Nov. „Idea Nazionale“ erfährt von diplomatischer Seite, daß eine griechisch-bulgarische Abmachung tatsächlich besteht. Der Vertrag verbürge Griechenland für seine Politik Albanien gegenüber, nötigenfalls die militärische Hilfe Bulgariens. Das Entente-Heer in Saloniki soll wie ein unerwünschter Gast behandelt werden, den man nicht gut entfernen kann.

Griechenland.

Köln, 10. Nov. Nach der „Kölnischen Zeitung“ meldet das „Echo de Paris“ aus Athen: Das Kabinett Stuludis wird sich am Mittwoch mit dem gleichen Programm wie sein Vorgänger der Kammer vorstellen. Es läuft Gefahr, gestürzt zu werden, wenn es eine ausdrückliche Vertrauenserklärung verlangt. Die Parteianhänger Venizelos wünschen aber die Abstimmung zu vermeiden, da, wenn das Kabinett gestürzt werde, die Auflösung der Kammer gewiß erscheine, und dies wünschen sie nicht, weil sie fürchten, dann bei den Neuwahlen eine Niederlage zu erleiden.

(WTB.) Paris, 11. Nov. „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Finanzminister Dragumis erklärte vorgestern einigen Journalisten, die griechische Diplomatie erwäge mit Besorgnis den Fall, daß die Serben und ihre Verbündeten durch die Bulgaren, Desterreicher und Deutschen auf griechischen Boden zurückgeworfen würden. Kraft der Gesetze der Neutralität werde Griechenland gezwungen sein, die Serben und ihre Verbündeten zu entwaffnen. Man

könne die Serben entwaffnen. Aber die Verbündeten? — Die Frage beginnt auch in den Blättern erörtert zu werden.

Griechenland und Italien.

Wien, 10. Nov. Die „Zeit“ erfährt aus Lugano, daß der „Popolo d'Italia“ sich in einem Leitartikel mit der Reise Kitcheners nach dem Orient beschäftigt und dabei sagt, diese Reise beweise, daß der **Bierverband auf dem Balkan zu spät komme**, ja er lasse sich sogar **von Griechenland an der Nase herumführen**. Wo sind eigentlich seine Heere, wo bleibt Rußland zum Schutz der Brüder; keine Hand rührt sich als die der Feinde des Bierverbandes.

Lugano, 10. Nov. Die italienische Presse nimmt erneut ihre Bemühungen wieder auf, **einen Konflikt mit Griechenland herbeizuführen**, indem sie nach der „Nat.-Zeitg.“ hervorhebt, daß Griechenland bei Fortdauer der Mobilisierung und bei Bulgariens freundlicher Haltung nur bezwecken könne, unter günstigen Umständen die französisch-englischen Truppen in Mazedonien zu überfallen und mit den Feinden des Bierverbandes zusammenzuwirken. Italien fühlt nach dem Fehlschlag der eigenen Offensive gegen Oesterreich-Ungarn seine Interessen an der Ostküste der Adria, sowie den Besitz von Valona aufs schwerste gefährdet. Die Blätter meinen, **Italien solle einen militärischen Vorstoß unternehmen, sobald Griechenland entwaffnet sei, sowie politisch auch mit Frankreich und England zerfallen wäre.**

Das Elend in Serbien.

(W.B.) London, 11. Nov. „Daily Mail“ veröffentlicht einen Bericht eines Engländers über das Elend in Serbien. Darin heißt es: Als die Bevölkerung aus Belgrad bei Regen und nassem Schnee nach Süden zog, mußten Männer und Frauen **knieief durch Morast waten**. Viele Frauen hatten Säuglinge auf den Armen und Kinder an der Hand. Inmitten von Kuhherden, Schafen und Schweinen sah man Greise und Kinder. Manchmal geriet der Zug hilflos in Unordnung. Nichts verriet eine Panik. Man konnte nur **dumpe Resignation wahrnehmen**. So schleppten sie sich fort, meist ohne zu wissen wohin, wovon sich die Menschenmenge nährte, wußte niemand, denn die wenigen Herbergen längs des Weges sind leer. So erreichte der Verfasser des Berichtes Nisch. Dort war jeder zollbreit Boden von übermüdeten und durchnäßten Menschen eingenommen. **Die allgemeine Klage war, daß die Alliierten noch immer nicht zu Hilfe gekommen seien.**

Amerika und England.

Der Inhalt der amerikanischen Note.

London, 10. Nov. Die amerikanische Note, die nun in einigen englischen Blättern veröffentlicht wird, ist außerordentlich umfangreich. Die Note besagt, daß die **Schiffe und Frachten**, die in gutem Glauben für neutrale Länder bestimmt waren und daher ihren Bestimmungsort hätten erreichen müssen, angehalten und aufgebracht wurden, was den Reedern und den Kaufleuten Veranlassung gab, bei ihren Regierungen Klagen einzureichen und sie auffordern, gegen ein derartiges Auftreten zu protestieren. Viele Schiffe sind lediglich auf Grund des **Verdachts**, daß die Ladung für den Feind bestimmt oder feindlicher Herkunft sei, angehalten und aufgebracht worden. Weiter legt die Note dar, daß die Untersuchung der Schiffe nach Konterbande auf dem Meer geschehen muß, und daß die Schiffe nicht erst nach den Häfen gebracht werden dürfen. Englands Argument, die außerordentliche **Zunahme der Zufuhr der neutralen Länder in der Nachbarschaft Englands** lasse vermuten, daß einige für militärische Zwecke gebrauchte Artikel wie Baumwolle, Gummi für die Wiederausfuhr nach feindlichen Ländern bestimmt seien, die sie nicht direkt erreichen könnten, können die Vereinigten Staaten nicht als gerechtes und geschicktes Beweismittel ansehen. Denn es läßt der kriegsführenden Macht allzu großen Spielraum zu Mißbrauch. Die Vereinigten Staaten bestehen deshalb auf ihrem Recht, Güter nach den großen Märkten der neutralen Länder zu verkaufen.

Die Vereinigten Staaten erinnern an die englische Note vom 15. März und 23. Juli 1915, worin England seine Absicht erklärt, eine derartig ausgedehnte Blockade einzuleiten, daß dadurch der Handel mit Deutschland und Oesterreich verhindert wird, und zwar selbst für die Häfen neutraler Länder. England gab jedoch zu, daß es nicht gerechtfertigt sei, den Handel mit den neutralen Ländern zu verhindern, und versicherte, dies auch nicht tun zu wollen. In der Praxis hat sich jedoch gezeigt, daß diese **Behinderung durch England doch geschieht**. England ist es nicht gelungen, einen Unterschied zu machen zwischen dem Handel mit den Feinden und den Neutralen. Die **Maßregeln, wonach in neutralen Ländern Körperschaften eingeseht**

werden, an die die Frachten konfigniert werden müssen, und die dann die Verschiffung zugulassen oder zu verweigern haben, haben durch ihre Kompliziertheit den **amerikanischen Handelsinteressen sehr geschadet**. Amerikanische Bürger klagen mit Recht, daß ihr bona fide Handel mit den neutralen Ländern in großem Maßstabe stark gemindert ist, andere klagen sogar, daß ihr Handel nach dem neutralen Auslande vollständig still gelegt ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist sich bewußt, daß sie die Zustände nicht länger unbefritten lassen kann. Um Rechtsgültigkeit haben zu können, muß eine **Blockade effektiv sein**, und das ist hier **nicht der Fall**. Wie allgemein bekannt ist, sind die **deutschen Küsten offen für den Handel mit skandinavischen Ländern**. Außerdem bewegen sich deutsche Kriegsschiffe sowohl in der Nord- wie in der Ostsee, wo sie neutrale Schiffe, die nach skandinavischen und dänischen Häfen bestimmt sind, nicht selten nach deutschen Häfen aufbringen. Dadurch, daß England **Baumwolle** auf die Konterbande-Liste gesetzt hat, gesteht die englische Regierung selbst deutlich ein, daß die Blockade nicht genügt, zu verhindern, daß Baumwolle-Sendungen die Feinde Englands erreichen. Außerdem ist es ein allgemein anerkanntes Prinzip, daß eine **Blockade unparteiisch auf Schiffe aller Nationalitäten angewendet werden muß**. Dieses Prinzip wird jedoch nicht auf die gegenwärtige englische Blockade angewandt. Denn wie gesagt, deutsche Häfen sind offen für den Handel mit Dänemark, Norwegen und Schweden. Es ist auch bekannt, daß England selbst große Quantitäten Waren nach skandinavischen Häfen ausführt, die es gegen den **amerikanischen Handel als blockiert ansieht, was ein Unrecht ist**. Es vertritt sich nicht mit dem völkerrechtlichen Prinzip, die Häfen neutraler Staaten in Kriegszeiten zu verbieten. Aus den oben angeführten Gründen gibt die Regierung der Vereinigten Staaten der englischen Regierung davon Kenntnis, daß sie die durch königliche Verfügung vom 11. März erlassene **Blockade nicht als eine gesetzliche Blockade betrachtet**.

Dann bespricht die Note das **Verfahren bei den Preisgerichten**. Die englische Regierung wünscht, gegen angehaltene Schiffe und Frachten das Verfahren vor den hiesig eingeleiteten Preisgerichten einzuleiten und nicht die Sache auf diplomatischem Wege zu behandeln. Zur Verteidigung dieser Politik verweist die englische Regierung auf die amerikanischen Kriege. Dazu bemerkt die Note, daß die englische Regierung das Rechtsverfahren der Preisgerichte einzuschränken veruche, indem sie Instruktionen und Verfügungen erließ, die im **Widerpruch mit dem Völkerrecht** stehen. Die englische Regierung hat, obwohl jedes Vorgehen gegen neutrale Schiffe auf offener See dem Völkerrecht unterworfen ist, die Preisgerichte, vor die diese Schiffe gebracht werden, an einen besonderen englischen königlichen Befehl gebunden.

Die englische Presse zur Note Wilsons.

(W.B.) London, 10. Nov. Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Die unmittelbare Wirkung der amerikanischen Note wird sein, daß die **bei den amerikanischen Geschäftsleuten bestehende Erregung gegen England verschärft wird**. Alle Exporteure werden den Druck auf die Regierung erneuern und fordern, daß sie das in der Note enthaltene Programm ausführe. Wilson beabsichtige nicht, einen Druck auf England auszuüben. Er habe nur in der Note die Grundlage für die Forderung hohen Schadenersatzes nach Kriegsschluß festgelegt, aber man erwarte und fürchte, daß, wenn der Kongreß im Dezember sich versammelt, England angegriffen und vielstimmig gefordert wird, daß die Regierung ihren Worten gemäß handle, da sonst der Kongreß die Sache selbst in die Hand nehmen werde. Der Korrespondent glaubt nicht, daß England ein Ausfuhrverbot für Munition zu befürchten brauche, aber die Agitation, die Englands Interessen nicht entspreche, könne fortgesetzt werden.

(W.B.) Manchester, 19. Nov. Der „Manchester Guardian“ schreibt über die amerikanische Note: Wir dürfen nicht vergessen, daß, wenn der Krieg vorbei ist, **herzliche Freundschaft mit den Vereinigten Staaten** nicht ein Luxus, sondern eine **Notwendigkeit für die britische Politik** sein wird. Wir haben nicht zu berücksichtigen, was heute in Betracht kommt, sondern auch, was nachher in Betracht kommen wird.

Amerikanische Maßnahmen.

(W.B.) Amsterdam, 10. Nov. Ein hiesiges Blatt meldet: Die „Times“ erfahren aus Washington, daß die **Vereinigten Staaten**, wie in Washington verlautet, **zukünftig alle Schiffsfrachten nach Deutschland, die keine Konterbande enthalten, gleichgültig ob sie direkt gehen oder über neutrale Häfen, als unantastbar erklären werden**. Die amerikanische Regierung werde auf diese Weise die **Reeder ermuntern, die Blockade der Verbündeten zu negieren**. Alle Blätter begrüßen die letzte amerikanische Note beifällig, betrachten sie aber mehr als eine juristische Beweisführung, denn als **zweckentsprechende diplo-**

matische Waffe. Niemand erwarte, daß England nachgeben werde, niemand, außer antienglischen Kreisen, erwarte ernste Verwickelungen.

(W.B.) London, 10. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Man erwartet, daß in dieser Woche **Londoner Banken durch ein Syndikat New Yorker Banken ein Akzeptkredit von 40 Millionen Pfund Sterling gegen Hinterlegung amerikanischer Wertpapiere eröffnet werden wird**.

England.

Kitchener's Aufgaben.

Bern, 10. Nov. In hiesigen unterrichteten Kreisen, schreibt das „Berne Tagblatt“, wird die Sendung Kitcheners nach dem Orient als der beste Beweis dafür angesehen, daß **England erkannt hat, es gehe im Orient nun ans Leben**. England wolle der Gefahr dadurch begegnen, daß es eine einheitliche Oberleitung aller Operationen in den Mittelmeerländern schaffe in der Person Kitcheners. — Der Haager Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß sowohl in Paris wie in London **ernste Befürchtungen über die Haltung Rumäniens und Griechenlands herrschen**; man traue dort ihren Versicherungen der wohlwollenden Neutralität nicht und besorge, daß sie an die Seite der **Mittelmächte** treten könnten, falls Serbiens Schicksal besiegelt würde.

Mailand, 10. Nov. „Secolo“ teilt mit, Kitchener werde nach Rom kommen und sich **darauf in Brindisi nach dem Orient einschiffen**. — „Idea Nazionale“ versichert, Kitchener werde in Rom mit den **italienischen Staatsmännern** Besprechungen über die **notwendigen Vereinbarungen für die Orientoperationen** haben.

Die englischen Kriegskosten.

(W.B.) London, 11. Nov. (Unterhaus.) Bei der Einbringung eines Kriegskredits von 400 Millionen Pfund Sterling sagte Asquith: Damit steigt die seit Kriegsbeginn geforderte Summe auf **1662 Millionen Pfund Sterling (33 240 Mill. M.)**. Die Ausgaben vom 1. April bis zum 6. Nov. betragen **743,100,000 Pfd. Sterl.**, die täglichen Kriegskosten zwischen dem 12. Sept. und 6. Nov. **4,350,000 Pfd. Sterling** gegen **2,700,000 Pfund Sterling** im vorangegangenen Abschnitt des Finanzjahres. Die Hauptursachen für die vermehrten Ausgaben seien die **Vorschüsse an die Alliierten und die Dominions, sowie die Munitionskosten**. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Ausgaben in dem Zeitabschnitt, der durch den eingeleiteten Voranschlag gedeckt werde, sich verringern würden. Es sei im Gegenteil wahrscheinlich, daß sie zunehmen würden.

Die Flucht vor der Wehrpflicht.

London, 10. Nov. (Reuter.) Die Cunardlinie teilte gestern mit, daß sie **keine englischen Reisenden annehmen könne, die in militärpflichtigem Alter** stehen. Diese Verfügung gab Anlaß zu aufgeregten Szenen in Liverpool, als irische Auswanderer, die im Begriffe waren abzureisen, an Bord des Dampfers „Saxonia“ gehen wollten. Die Anwerbsagenten begannen ihre Arbeit. Die Volksmenge piff die Irländer aus. Die Heizer der „Saxonia“ gingen an Land und erklärten dem Beamten der Cunardlinie, daß sie sich weigern würden, zu fahren, wenn die Irländer Erlaubnis bekämen, an Bord zu gehen. Die Gesellschaft weigerte sich schließlich, die Irländer mitzunehmen.

Eine englische Expedition nach Ostafrika.

(W.B.) London, 10. Nov. Die „Times“ melden: Es ist jetzt sicher, daß eine **starke, gut ausgerüstete und mit kräftiger Artillerie versehene Expedition nach Ostafrika** gehen wird. Wahrscheinlich wird General Smuts mit Oberst Britts als Generalstabschef den Befehl übernehmen. — Nach einer Timesmeldung hielten die Bürgermeister der wichtigsten Städte der Union am 9. November eine Versammlung in Pretoria ab, um in **Südafrika einen Rekrutierungsfeldzug zu bewerkstelligen**.

Bermischte Nachrichten.

Burian in Berlin.

Berlin, 10. Nov. Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag“ ist der **österreichisch-ungarische Minister des Innern, Baron Burian**, zur **Besprechung laufender Angelegenheiten** heute in Berlin eingetroffen.

Wien—Konstantinopel.

Wien, 10. Nov. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt laut „D. L.“ aus Sofia, daß die **große Brücke zwischen Piro und Nisch bei Sadoval** bereits hergestellt wurde. In **längstens 10 Tagen**

wird man wohl von Wien und Budapest über Belgrad und Sofia nach Konstantinopel fahren können.

Eine Million unterschlagen.

Berlin, 10. Nov. Die Unterschleifen in der Kölner Depoitenkassa des A. Schaffhausen'schen Bankvereins sollen bis in das Jahr 1909 zurückreichen. Ein großer Teil der veruntreuten Summe, die in Kölner Finanzkreisen höher als eine Million geschätzt wird, soll, wie die Morgenblätter melden, durch die Vermögenswerte der Ungetreuen gedeckt sein.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. November 1915.

Spar- und Consumverein Calw.

Am Sonntag, den 7. November von nachmittags 3 Uhr an fand im „Badischen Hof“ die Generalversammlung des Spar- und Consumvereins statt. Nachdem der Vorsitzende die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder, worunter auch sehr viele Frauen, begrüßt und einen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr gegeben hatte, erstattete der Vorstand den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht. Der Umsatz im eigenen Geschäft beträgt 126 917 M., trotzdem seit Februar kein Brot mehr vom Stuttgarter Spar- und Consumverein bezogen werden kann, was einen Umsatzausfall von etwa 30 000 M. bedeutet. Der Lieferantumsatz beträgt 26 000 M. Die Eintragung beträgt 12 070, 52 M., die durch Beschluß der Generalversammlung wie folgt zur Verteilung kommt: Dem Reservefonds werden 502 M., dem Spezialreservefonds 500 M. zugewiesen;

die Reserven belaufen sich heute auf 5500 M. Es wurde beschlossen, einen Zins von 4 %, gleich 266,40 M., auf die vollen Geschäftsanteile, 5 % Rabatt auf den Umsatz vom eigenen und Lieferantengeschäft im Betrag von 6475,85 M. und 2 1/2 % Rückvergütung in Höhe von 3172,90 M. (zusammen 9915,15 M.) auszugeben. 200 M. werden für Kriegshilfe oder Familienunterstützung ausgesetzt und 953,37 M. auf neue Rechnung vorgetragen. An der Kriegsanleihe beteiligte sich der Verein mit 6000 M. Die Spareinlagen der Mitglieder infolge der letzten Herbst eingeführten Spareinrichtung durch Sparmarken erreichten die Höhe von 842,50 M. Die Mitgliederzahl hat sich, nachdem 102 Neuaufnahmen gemacht wurden, 13 durch Wegzug, 13 durch Kündigung und 3 durch Tod ausgeschieden sind, auf 674 erhöht. Der Bericht wurde mit Befriedigung aufgenommen und hierauf dem Vorstand Entlastung erteilt. Sodann wurde der Revisionsbericht des Verbandsrevisors bekannt gegeben, welchem zu entnehmen ist, daß die vorgenommene Revision zu keinerlei Beanstandung führte. Die gesamte Geschäftsführung wurde als musterträchtig bezeichnet. Eine Ausstellung von **Eigenmarken** und **Eigenfabrikaten** der Großhandels-Gesellschaft Deutscher Consumvereine in Hamburg erregte allgemeines Interesse. Den Mitgliedern wurde empfohlen, immer mehr die Artikel der G.-E.-G. zu kaufen, denn damit könne ihnen Gewähr geleistet werden, daß sie preiswerte und in Qualität unübertroffene Waren bekommen. Der Spar- und Consumverein kann mit seinem Geschäftsabluß zufrieden sein, hat er doch wiederum gezeigt, was durch Zusammenschluß der Konsumenten zu gemeinschaftlichem Einkauf erreicht werden kann.

Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Verbands-Sekretär Feuerstein aus Stuttgart einen Vortrag über das Organisationswesen und die verschiedenen Arten von Organisationen. Er wies darauf hin, daß das deutsche Volk die Siege, die es bis jetzt errungen hat, die militärischen, wie die finanziellen, in der Hauptsache seiner Organisationsfähigkeit zu verdanken habe. Im besonderen habe die **Konsumorganisation** schon viel gutes während des Krieges gestiftet. Und wenn diese Vereine im deutschen Reich schon weiter verbreitet gewesen wären und die Masse des Volkes erfaßt gehabt hätten, wäre der Staat nicht gezwungen gewesen, Zwangsorganisationen zur Verteilung von Lebensmitteln zu schaffen. Denn das Bestreben der Konsumorganisation sei, unter allen Bevölkerungsschichten die Lebensmittel gleichmäßig zu möglichst billigen Preisen zu verbreiten. Auch hätten Preistreiber und Wucher, wie sie während des Krieges beständig vorkommen, keinen Boden gefunden, da die Konsumvereine kein Interesse daran haben, den Konsumenten die Lebensmittel zu verteuern und die Notlage des deutschen Volkes zu benützen, um sich Riesengewinne einzuheimsen, während Millionen Familienväter, Söhne und Brüder, unter den Waffen stehen und unter Einsetzung ihres eigenen Lebens deutsches Leben und Eigentum schützen. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen; der Vorsitzende, Herr Schrader, der dem Redner für seine Ausführungen dankte, forderte die Anwesenden auf, das Gehörte weiter zu geben, damit der Vortrag auch seine Früchte trage.

Druck u. Verlag der A. Döschl'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw.

Bekanntmachung

betr. Aenderung der Wasserwerksanlage des Mühlebesizers W. Haisch in Unterreichenbach.

Der Müller Wilhelm Haisch in Unterreichenbach beabsichtigt den bei Parzelle 92 vom Reichenbach abzweigenden Mühlenkanal seines Werkes T. 61 in Röhren mit 45 Zentimeter Lichtweite zu fassen.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen — vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Pläne der Anlage liegen auf dem Oberamt zur Einsicht auf.
Calw, den 10. November 1915.

R. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Die Schuldverschreibungen von der II. (Frühjahrs-) Kriegsanleihe

für die bei der Oberamtssparkasse erfolgten Zeichnungen können — soweit noch nicht geschehen — nun sämtlich hier in Empfang genommen werden. Als Ausweis ist die Kriegsanleiheabrechnung vorzulegen.
Den 10. November 1915.

Oberamtssparkasse Calw.

Calw, den 10. November 1915.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante



Caroline Schnauffer,

Witwe,
geb. Ganß,

sagen innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hof Haselstall.
Sege zwei schöne jährige



Einstell-Rinder

dem Verkauf aus

J. Müller, Ziegler.

Hausfrauen!

In der Zeit der Teuerung spart Ihr durch Einkauf von

Münchner Nähr- **„Kao“** Kakao-Ersatz

„schalenfrei“ aus KAKAO und PFLANZENWEISS unter Zusatz von Allgäuer Trockenmilch mit Zucker hergestellt. Von höchstem Nährwertu. köstlich. Kakaogeschmack.

Preis per 1/2 Pfund 80 Pfennig
in Packungen zu 1/2 Pfund, 1 Pfund und 1 Kilogramm.

Alleinverkauf: C. Costenbader's Nachf.,
Inh. Wilh. Sachs, Konditorei.

Fabrikant: Bayerische Nährmittel - Industrie, München, Gabelsbergerstrasse 59, Tel. 60895.



Schreibwaren

für jeden Bedarf bei
Emil Georgli.

Waldhonig

kauft jederzeit
Paul Wachel, Freiburg i. B.
Angabe des Vorrats sowie
Preises erforderlich.

Altbunlach.

Ein schönes trächtiges
Mutter-Schwein,
unter zwei Stück die Wahl, 7 und
13 Wochen trächtig, setzt dem Verkauf aus

Fr. Gaiser.

Hirjan.

Eine schwere
junge
Fahrkuh
24 Wochen trächtig, setzt dem Verkauf aus

G. Ganzhorn, z. Schwane.

Teinach.

Eine fehlerfreie
Ruh,
35 Wochen trächt.,
mit dem 5. Kalb, hat zu verkaufen
Gotthilf Schwent.

Teinach.

Nächsten Samstag, den 13.
ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,
verkaufe ich im Aufstreich circa

30 Ztr. Öhmd,

auf Wunsch in 2 Partien, unten im
Ort auf meiner Wiese

G. Schwämme.

Gemüse-Rudeln,

Maccaroni,

Suppeneinlagen,

Pfund 49 Pfennig,

primagelbe Rüben

Pfund 10 Pfennig,
empfehlen

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

In letzter Zeit wurden

Tafeln

unserer Wegbezeichnung in der
Nähe von Hirsau u. Oberkollbach
weggeschlagen.

5 Mk. Belohnung

für jeden einzelnen Fall erhält
derjenige, der uns die Täter so
namhaft macht, daß wir gericht-
lich gegen diese vorgehen können.

Wirt. Schwarzwaldverein

Ein wohlgezogener kräftiger

Junge

findet sofort gute

Lehrstelle.

Karl Stegmüller, Sattler- und
Tapeziermeister, Forzheim,
Holzgartenstraße 5.

Wir empfehlen:

holländische

Schellfische

Siedfische

Pfund 60 Pfg.,

Bratfische

Pfund 45 Pfg.,

gewässerte

Stockfische,

Pfund 35 Pfg.,

Riesen-

Bücklinge,

Stück 15 Pfg.,

Sardinen,

Hering

in Geles

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.